

## Mystische Winterstimmung auf dem Zugerberg

Nach den beiden gut gelungenen Winterwanderungen der Vorjahre von Sörenberg nach Kemmeribodenbad und von Rigi Scheidegg nach Rigi Kaltbad war für die Heitenrieder Wanderfreunde am 7. Februar 2018 wieder eine Winterwanderung angesagt. Diesmal trübte der Nebel im wahrsten Sinne des Wortes hartnäckig die Aussicht.

Bern ab 8h00, eine Stunde später in Luzern in wenigen Minuten eilends umsteigen, mit dem Zug in Zug an um 9h30, Bus 11 nach Schönegg in 11min, Standseilbahn in 8min auf den Zugerberg auf 925m, Ankunft 10h04. Minus 3 Grad zeigt das Thermometer an. Im Restaurant Zugerberg geniessen wir Kaffee und Gipfeli. Der Wintergarten mit der geheizten Terrasse ist wegen der Nullsicht leer.

Start bei der Bergstation um 10h45. Mit 40 erwartungsvollen Personen geht's aufwärts. Schnee liegt auf der Strasse, der Schlittelweg ins Tal ist gesperrt. Danach vorerst auf den mit Eis bedeckten Wanderweg dem Waldrand entlang, Vorsicht ist dringend geboten, Stöcke sind sehr hilfreich.

Wir kommen ins Naturschutzgebiet Frübüel. In diesem liegt auch Ewegstafel (40 min). Dort erzählt uns Theo vom Hochmoorgebiet. So sei in der zurzeit ganz mit Schnee bedeckten Moorlandschaft bis in die frühen 1980er Jahre Torf abgebaut worden. Heute erinnert beispielsweise noch das am Wanderweg stehende „Oberforren Turpähüttli“ daran. Eine Frau befestigt wegen der zeitweise eisigen Rutschbahn die Krallen an ihren Schuhen. Dann geht's weiter nach Frübüel auf 986m. Wir erfahren dass der landwirtschaftliche Betrieb "Frübüel" seit 1989 von der ETH Zürich als Forschungsstation geführt werde. In den Jahren 1943 bis 1988 diente der Frübüel auf dem Zugerberg als militärische Strafanstalt, 11h50. Nach zehn Minuten erreichen wir zuerst einen Picknickplatz und unweit daneben das Buschenkäppeli. Hier vernehmen die Teilnehmenden von Kurt wieder allerlei Interessantes.



Buschenkäppeli

Bloss fünf Minuten entfernt erreichen wir um 12h15 den höchsten Punkt auf 1'023m Höhe, das Bergrestaurant Pfaffenboden. Vor dem Haus steht ein geschnitzter Alphornbläser mit

seinem krummen Instrument, „Das traumhafte Panorama mit Blick in die Urner-, Schwyzer- und Luzernerberge“ bleibt uns auf dem Walchwilerberg leider versagt.

Umso heimeliger ist es drinnen. Die Holztische für unsere 40köpfige Gruppe sind schön dekoriert. In der Nähe des Specksteinofens können nasse Kleider getrocknet werden! Kristalleuchter an dicken Holzbalken. Kuhschellen von Schwinger- oder Äplerfesten hängen in den Ecken. Zwei vorbestellte Menüs, darunter ein feines mit Äplermagronen mit Apfelmus werden serviert, beide mit grosszügigem Nachservice! Eine heitere, gemütliche und laute Stimmung herrscht.

Nach dem Kaffee geht's um 14 Uhr auf den Rückmarsch, bis zum Buschenchäppeli auf gleicher Strecke. Bald einmal in einen Wald hinein. Wir wandern danach auf dem Skulpturenweg mit 19 Figuren, mit der Kettensäge gefertigt. Sehr eindrücklich sind etwa die verschiedenen Pilze in ihren Naturfarben.



Sicht etwas vernebelt!

Weiter durchwandern wir nun eine zauberhafte romantische Winterlandschaft wie etwa im Schwarzwald. Nach Räbrüti kommen wir um 15h10 beim Spiel- und Picknickplatz Hünggi-gütsch an. Die Sonne dringt fast durch den Nebel, kann sich aber leider nicht durchsetzen. Via Hünggi-Sätteli, zum Wald hinaus nach Vordergeissboden erreichen wir um 15h30 wieder die Bergstation der Zugerbergbahn. Die Rundwanderung ist geschafft, die Wegmarkierungen waren tadellos. Wir waren auf dem Zuger- und Walchwilerberg, wissen aber noch immer nicht wie es dort oben aussieht. Die gleiche Wanderung auf der Hochebene des Zugerbergs an einem schönen Sommertag schliessen viele nicht aus. Der Hin- und Rückweg wurde in je 1,5 Stunden mit Kurzpausen geschafft.

Auf der Heimreise auf gleicher Strecke erreichen wir Bern um 18 Uhr wo sich die Teilnehmenden in verschiedene Richtungen verabschieden. Statt einer zauberhaften haben wir diesmal eine mystische Wanderung erlebt.

Den Organisatoren Theo und Kurt mit ihren interessanten Beiträgen auf der Wanderstrecke und der perfekten Organisation sei herzlich gedankt.

Beat Schmutz